Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1893

38 (30.3.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-601736

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postbestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S, G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 38. Elsfleth, Donnerstag, den 30. März. 1893.

Tages-Zeiger.
(30. März.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 44 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 29 Minuten.
☾ im Meridian: 11 Uhr 12 Minuten Nm.

Hochwasser:
1 Uhr 51 Min. Vm. — 2 Uhr 16 Min. Nm.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth" ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 *M.* pro Quartal, durch die Post bezogen *M.* 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Der neue französische Senatspräsident.

Die Verlegenheit, in der sich in Folge des Panama-Scandals die leitenden Kreise der französischen Republik befinden, drückt sich wiederum recht deutlich in der Wahl Challemel-Lacours zum Senatspräsidenten aus. Daß man den „ehrlichen Ferry" der Vergessenheit entzogen hatte, schien ganz begreiflich; seine Hände waren rein geblieben. Wenige Tage nur nach seiner politischen Wiederherstellung rief ihn der Tod hinweg und der Senat hatte von Neuem die Qual der Wahl.

Wiederum war Carnots Candidat der französische Bankpräsident Magnin. Aber Magnin blieb auch diesmal an Stimmenzahl selbst hinter Constans zurück, der der ernstlichste Mitbewerber Challemel-Lacours war. Der letztere verdankt seine Erwählung in allererster Linie dem Umstande, daß er ein strammer Republikaner ist; darum wird er auch von den Anhängern der Monarchie gehaßt und dieser Haß zeigte sich gleich nach seiner Wahl darin, daß der „Figaro" eine Erinnerung an 1870 wachrief, die allerdings für Challemel-Lacour keine gute Meinung erweckt.

Im Jahre 1870 nämlich war er Rhonepräfect. Eine Abtheilung Mobilgarde unter dem Commando des Herrn Carayon-Latur fand bei ihrem Eintreffen in Venissieux, einem Dorfe in der Nähe von Lyon, auf der Mairie die rothe Fahne aufgepflanzt. Carayon-Latour ließ dieselbe sofort abnehmen. Die Ortsbehörden erstatteten darüber einen wüthenden Bericht an den Präfecten, und dieser verfügte kurz entschlossen auf dem Rande des Schreibens: „Schießt mir alle diese Leute todt." Der Befehl ging an den Districts-Commandeur General Bressoles, der aber Niemand todtschießen ließ. In der Nationalversammlung später zur Rede gestellt, erklärte Herr Challemel-Lacour, daß er sich der Sache nicht mehr erinnere. In seinem leitenden Artikel bemerkt der „Figaro", daß das gar nicht so verwunderlich erscheine, wenn man wisse, wie oft sich Challemel durch eine momentane Erregung oder Laune habe zu Aeußerungen hinreißen lassen, zu denen er bei ruhiger Stimmung sich niemals bekannt haben würde.

Die französischen Zeitungen begrüßen die Wahl Challemel-Lacours zum überwiegenden Theile mit Wohlwollen und bezeichnen ihn als einen würdigen Nachfolger Ferrys. Ganz aufrichtig mag das Wohlwollen nicht überall sein. Zwar die Freunde des Herrn Constans haben vielleicht wirklich, als sie Constans candidirten, nur die Absicht gehabt, zu demonstriren, ihm ein Zeichen ihrer Achtung zu geben und ihn der öffentlichen Beachtung zu empfehlen. Es ist möglich, daß sie gar nicht die Absicht hatten, ihn auf den Präsidentenstuhl des Senats zu bringen, weil sie ihn als den geeigneten Bewerber für einen anderen Platz ansehen. Das ist, wie gesagt eine Möglichkeit, aber ganz sicher ist es nicht, denn schließlich ist es schon dagewesen, daß Jemand von dem Sessel des Senatspräsidenten aus an einen anderen Platz im Staate gelangte, und ganz gewiß hat man bei Ferry einen solchen Platzwechsel vermuthet.

Zweifelhafter ist es schon, ob diejenigen, die für die Candidatur Magnin eingenommen waren, die ihnen in so kurzer Zeit zum zweiten Male bereitete Enttäuschung wirklich mit solchem Gleichmuth tragen, wie sie sich den Anschein geben. Magnin ist der Landsmann und Freund des Republik-Präsidenten Carnot und galt schon bei der vorigen Wahl für den Candidaten des Präsidenten Carnot. Daß er diesmal wiederum nicht durchdrang, daß er im zweiten Wahlgange bereits in die aussichtslose dritte Stelle gerückt war, das läßt, um mit Sabor zu sprechen, tief blicken. Republik-Präsident Sadi Carnot hat aufgehört, sehr populär zu sein, und seine Popularität ist noch weit mehr in den oberen Regionen als im Volke selbst geschwunden.

Der neue Senatspräsident ist politisch kein Neuling; daß er während des deutsch-französischen Krieges bereits eine Präfectur bekleidet hat, ist oben schon erwähnt. Er war durch Gambetta, zu dessen Freunden er zählte, zur Präfectur von Lyon gelangt. Im Jahre 1879 kam er als Gesandter der Republik nach Bern, im Jahre 1880 als Botschafter nach London. Dem Cabinett Jules Ferry gehörte er als Minister des Auswärtigen an, doch trat er aus diesem Ministerium schon im November 1883 zurück. Die Erinnerung an seine Thätigkeit auf diesem Gebiete ist nicht gerade ruhmvoll, denn Herr Challemel-Lacour war es, der den Conflict mit China herbeiführte.

Rundschau.

* Deutschland. In seiner letzten Plenarsitzung hat der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Festsetzung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1893/94 mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen, dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres 2c., dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete Kamerun, Togo und das südwestafrikanische Schutzgebiet für das Etatsjahr 1893/94, seine Zustimmung ertheilt.

* Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung auch der Novelle zum Strafgesetzbuch zugestimmt, durch die verhindert werden soll, daß Strafthaten verjähren, weil das Verfahren mit Rücksicht auf die sogenannte Immunität der Abgeordneten zeitweilig eingestellt worden.

* Die vom Reichs-Versicherungsamt einberufene Conferenz von Vertretern der Landesversicherungs-Aemter und Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalten wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker eröffnet. Erschienen waren etwa sechzig Theilnehmer. Die Tagesordnung umfaßt 11 Gegen-Gegenstände, darunter die Beschaffung ärztlicher Atteste, die Anrechnung des Wochenbetts als Krankheitszeit, Uebernahme des Heilverfahrens, Entwerthung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Anstalten, Beitrags-Einziehungsverfahren.

* Nach Mittheilungen, die in der Budgetcommission des preuß. Abgeordnetenhauses von den Vorlagen der Regierung gemacht wurden, geht das Bestreben der preuß. Staatsbahnverwaltung darauf hinaus, die lästige Verschiedenartigkeit der Tarifbestimmungen im Personenverkehr der deutschen Bahnen nach Möglichkeit zu beseitigen. Es ist deßhalb ihrerseits bei der ständigen Tarifcommission der Antrag gestellt worden, einen gemeinsamen Personentarif für alle deutschen Eisenbahnen auszuarbeiten, wie dies für den Güterverkehr bereits geschehen ist. Die Tarifcommission hat dem Antrag zugestimmt, und demgemäß hat die Ausarbeitung bereits begonnen.

* Rußland. Die russische freiwillige Flotte wird fortwährend noch verstärkt. Es wird gegenwärtig wieder über den Bau zweier neuer Dampfer von dem Comitee der Flotte mit englischen und dänischen Schiffs-

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das haben wir auch nicht," antwortete Jamy. „Herrn Denholms Wagen war am Bahnhofe und da sind wir eine Strecke gefahren."

„Aber wie war es in Beechcliff?" fragte Frau Gresham. „Ich möchte etwas Näheres über Idas Heim erfahren."

„O, Mama, ich kann dir nicht genug davon erzählen," rief Angie begeistert. „Es ist das schönste Haus, das man sich denken kann. Wir haben uns alles angesehen, so viele Zimmer und alle so herrlich eingerichtet."

„Es ist wahr," stimmte Jamy ein, „Beechcliff, welches dem Verfalle nahe war, ist durch Idas Geld in ein wahrhaftes Paradies umgewandelt worden."

„Und ihr solltet nur einmal die schönen Pferde und Wagen sehen," rief Angie. „Ich weiß ganz gewiß, daß ich manche hübsche Spazierfahrt machen werde."

„Wenn Frau Delamare sich der kleinen Angie Gresham noch genugsam erinnert," sagte Jamy trocken.

„Jamy!" rief Angie roth vor Entrüstung, „als ob ich Ida nicht besser kenne!"

„Du hast sie seit zehn Jahren nicht gesehen."

„Und wenn es noch einmal soviel Jahre wären, das würde bei ihr keinen Unterschied machen. Uebrigens, Mama, du wirst Morgen mit Papa hinausgehen. Frau Hyde, die Haushälterin, sagt, der Wagen würde um zehn Uhr am Bahnhof sein. Sie läßt sehr, sehr bitten, daß ihr kommt, um alles in Augenschein zu nehmen."

„Frau Hyde scheint eine sehr verständige Person zu sein," sagte Greshams Gattin geschmeichelt. „Ich würde sehr gern nach Beechcliff gehen."

„Nun und du, Papa?" fragte Angie.

„Im Ganzen mache ich mir nicht viel aus solchen großartigen Häusern, Kind, aber für den goldenen Käfig meines kleines Wildfanges Ida habe ich ein besonderes Interesse. Also, Selima, wir werden hingehen."

Der Pfarrer von Deepdale hatte nicht weniger Wohlgefallen an den neuen Einrichtungen in Beechcliff, wie seine Tochter.

Es war nicht nur ein imposanter, alter Herrensitz, der die blauen Windungen des Connecticut-Flusses beherrscht, sondern eine Besitzung, welche durch die kunstreichste Landschaftsgärtnerei verschönt worden war.

„Jamy hatte recht," sagte er, von der Terrasse aus sein Auge über die Parkanlagen hinschweifen lassend, „Geld kann Wunder verrichten. Aber wollen wir nicht in das Haus gehen, Selima? Ich möchte gern einen Blick in die Bibliothek werfen. Ida machte sich früher zwar wenig aus Büchern, aber sie hat Geschmack und weiß, daß eine gute Bibliothek ihrem Hause ebenso nöthig ist, wie ein wohleingerichteter Speisesaal."

„Natürlich," erwiderte Frau Gresham, „während du dir die Bücher ansiehst, werde ich mit Frau Hyde das Tafelgeschirr und die Leinwandkammer besichtigen."

Heute war Denholms Wagen nicht am Bahnhofe und Herr und Frau Gresham waren genöthigt, den langen Weg von der Station bis zum Pfarrhause von Deepdale zu Fuß zurückzulegen, so daß es schon dunkelte, als sie ihr stilles Heim erreichten.

„Angie hat Besuch," sagte Frau Gresham, als sie vom Garten aus unter der Hausthür ein weißes Kleid neben dem rosa Ginghamkleide Angies schimmern sah. „Es wird Minnie Walter sein, die den Nachmittag mit ihr zugebracht hat."

„Ja," sagte der Pfarrer, „aber es ist zu kühl für sie draußen, der Wind ist sehr frisch". „Kinder," rief er, „es ist zu spät, um draußen zu sitzen."

„Ach, nur noch fünf Minuten, Herr Gresham," bat eine sanfte Stimme, in der wohlbekannten Weise vergangener Jahre.

Landesbibliothek Oldenburg

bauern verhandelt. Die neuen Schiffe sollen auf 18 Knoten Geschwindigkeit eingerichtet werden und im Güter- und Passagierdienst zwischen Odessa und Wladiwostock verwendet werden. Der Verkehr nach dem äußersten Osten ist in starkem Zunehmen begriffen. Man veranschlagt, daß die freiwillige Flotte in diesem Jahr 3000 Auswanderer, 800 Verurtheilte, 2000 Soldaten und eine große Menge von Vorräthen, Locomotiven, Eisenbahnwagen, Schienen 2c. für die im Bau begriffene Ussur-Eisenbahn, den östlichen Abschnitt der sibirischen Bahn, dorthin bringen wird.

* Italien. Wie die Blätter melden, solle Berardi, der am 25. d. Nachmittags eine mit Erde gefüllte Hülse gegen den Wagen des Königs schleuderte, von religiösem Wahnsinn befallen sein. Die am Montag vorgenommene zweite ärztliche Untersuchung des Attentäters Berardi hat denn auch ergeben, daß derselbe an Verfolgungswahn leidet. Berardi weigert sich, Nahrung aufzunehmen.

* Frankreich. Am Sonntag ist die Frist für die Verlängerung der Panama-Concession abgelaufen, ohne daß eine Depesche aus Columbia über eine Verlängerung beim Ministerium des Aeußeren eingetroffen wäre.

* Der Graf von Paris hat an die Präsidenten der monarchischen Comitees in den Departements ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, angesichts der gegenwärtigen Lage empfänden die Männer von ehrenhafter Gesinnung das Bedürfniß, sich zur höchsten Kraftanstrengung zu vereinigen. Die Monarchisten müßten ihnen mit gutem Beispiel vorangehen, jede nützliche Allianz annehmen und Frankreich begreiflich machen, daß die Monarchie allein eine starke, dauernde und geachtete Regierung gewährt.

* Schweden-Norwegen. Die zweite Kammer in Stockholm lehnte ohne Abstimmung den Antrag des Abg. Bülow ab, die Regierung um die Einführung der deutschen Sprache als obligatorischen Lehrgegenstand in den Volksschullehrer-Seminaren zu ersuchen.

* England. Die politische Lage in England ist nicht gerade glänzend. Die von Gladstone in Angriff genommenen Reformen sind bereits ins Stocken gerathen und dabei ist das Parlament so überlastet, daß es, nach einem drastischen Ausspruch der „Pall Mall Gaz.," wenn die jetzigen Sitzungen bis zu Weihnachten 1894 dauerten, nicht im Stande sein würde, alle Geschäfte zu bewältigen, die die Regierung ihm zu unterbreiten angefangen und noch in Bereitschaft hält.

* Amerika. Man glaubt in Washington, daß Präsident Cleveland den Auslieferungsvertrag mit Rußland, der eine besondere Klausel in Bezug auf politische Vergehen enthält, nicht unterzeichnen wird. Der Vertrag wird von den polnischen Blättern der Republik sehr heftig angegriffen.

* Da dem Wunsche der Ver. Staaten, ihren Gesandten bei den Großmächten den Rang der Botschafter zu verschaffen, von Frankreich und, wie es scheint, auch von England bereits entsprochen ist, steht anzunehmen, daß auch Deutschland sich dem amerikanischen Wunsche gegenüber nicht ablehnend verhalten wird. Die Botschafter gelten bekanntlich als die Vertreter ihres Staatsoberhauptes, doch sind sie nie auf Monarchien beschränkt gewesen, vielmehr haben früher jederzeit große Republiken, so Venedig, und jetzt Frankreich, Botschafter bei auswärtigen Mächten beglaubigt.

* In der Provinz Rio Grande do Sul ist der Bürgerkrieg, der seit Begründung der Republik Brasilien eigentlich nie aufgehört hat, wieder hell aufgelodert. In den letzten Tagen haben blutige Kämpfe stattgefunden, die für die Insurgenten ungünstig ausgefallen sind. Den neuesten Nachrichten zufolge bombardiren die Regierungstruppen die Stadt Bagee von den benachbarten Anhöhen her. Sobald Verstärkungen eingetroffen sind, sollte ein allgemeiner Angriff auf die Insurgenten erfolgen. Nach einer New-Yorker Kabeldepesche hat dieser Angriff stattgefunden und mit Vernichtung der Aufständischen geendet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 29. März. Am heutigen Tage feierte unser Bürgermeister, Herr Kanzelmeyer, seinen 88. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

* Für das am 6. und 7. Mai hier stattfindende Kegelfest sind folgende Gegenstände als Hauptprämien auf den Preisbahnen angekauft: 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 Tafelaufsatz und 1 Hängelampe. — Wir bemerken noch, daß jeder Kegler 3 Karten auf den Preisbahnen abkegeln kann, jedoch muß er dieselbe selbst abkegeln oder für Abkegelung sorgen, da von Seiten des Comitees eine solche nicht mehr stattfindet.

* Am Montag, den 24. April beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

* Betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wollen wir auf folgendes aufmerksam machen: am 1. Ostertage wird der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaaren, der Verkauf von Back- und Conditorwaaren und der Handel mit Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten zweistündigen Pause, der Handel mit Milch außerdem während der Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends, ferner der Verkauf von Colonialwaaren, der Handel mit Gemüse, der Verkauf von Taback und Cigarren und der Verkauf von Wein und Bier während der zwei Stunden, welche der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause vorangehen, zugelassen. — Für Charfreitag und 2. Ostertag gelten die bekannten Bestimmungen über die Sonntagsruhe.

* Vom 1. April bis Ende September tritt eine Aenderung der Sonntagsruhe ein. Es können in dieser Zeit im Handelsgewerbe die Geschäfte mit Ausschluß der zwei Stunden für den Hauptgottesdienst von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Der Handel mit Fleisch und Schlachterwaaren, Back- und Conditoreiwaaren, sowie mit Milch ist für diese Zeit schon von 5 Uhr Morgens und von 6—8 Uhr Abends gestattet.

* Eine ganze Reihe von Seifen sind neuerdings unter den verschiedensten Namen in den Handel gebracht worden, welche mehr oder weniger, früher oder später vom Markte verschwinden werden. Mit Hülfe angestrengter Reclame werden alle solche Seifen dem kaufenden Publikum zur Kenntniß gebracht, werden versucht und dann ebenso schnell wieder vergessen. Nicht so verhält es sich mit Pfund's Milch-Seife. Von ihr gilt das Sprichwort: „Nur das Gute bricht sich Bahn." Nicht mit pomphaftem Schreien begleiten die Fabrikanten derselben, die Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden, ihre so vorzügliche Familien-, Toilette- und Gesundheits-Seife. Es ist dies auch nicht nöthig, sie führt sich von selbst, wenn auch nach und nach, dauernd in den Familien ein. Ihre Milde, Weichheit, ihr angenehmes Schäumen beim Gebrauch ist die Folge davon, daß Pfund's Milch-Seife hauptsächlich aus reiner, bester Kuhmilch besteht. Die Uebung hat auch die kleinen Schönheitsmängel, welche anfänglich sich zeigten und ihren Grund darin hatten, daß die Fabrikanten eben keine Seifensieder von Beruf sind, beseitigt und nimmt jetzt schon vermöge ihrer Güte und äußeren Schönheit einen angesehenen Platz unter allen Damen- und Kinderseifen ein.

* **Berne,** 27. März. In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Landwirthschaftsgesellschaft, Abth. Berne, wurden bei der Neuwahl des Vorstandes gewählt die Herren B. Bischoff-Wehrder, Vorsitzender, E. Wenke-Bettingbühren, Stellvertreter des Vorsitzenden, H. Koopmann-Bettingbühren, Kassenführer und H. Ammermann-Bettingbühren, Schriftführer.

* **Hammelwarden,** 27. März. Nachdem der Lloyd Herrn Gastwirth Köster einen jährlichen Zuschuß zugesagt, ist mit dem Bau der hiesigen neuen Anlegebrücke für die Unterweserpassagierdampfer begonnen worden. Zunächst wurde eine 213 Mtr. lange Schlenge diesseits des hiesigen Deichscharts in die Weser hineingebaut und Herr K. läßt nun die Brücke bis zum Ende der Schlenge so herstellen, daß der letzte Theil der Brücke bei beginnendem Eisgang weggenommen werden kann. Zur Zeit werden die Passagiere noch durch den hiesigen Dampfer zur Schleuße gebracht und von dieser abgeholt.

* **Atens,** 27. März. Der Norddeutsche Lloyd hatte gegen die Heranziehung zu den hiesigen Communallasten reclamirt, und ist jetzt höheren Orts dahin entschieden worden, daß der Lloyd für das Rechnungsjahr 1892/93, weil keine Dividende zur Vertheilung gelangen konnte, von den Gemeindeabgaben frei sein müsse. Unsere Gemeinde wird dadurch in die unangenehme Lage versetzt, einen Ausfall von ca. 11 000 *M.* anderweit decken zu müssen. (B. Z.)

* **Oldenburg,** 26. März. Am Sonnabend fand in Wetjen's Gasthause in Nardost eine Gemeinderathssitzung statt, in welcher über die Anlage der Bahn Oldenburg-Brake berathen wurde. Es sind bekanntlich von der Gemeinde 75 000 *M.* vorab aufzubringen. Nun sind von den größeren Geschäftsleuten der Gemeinde, wie Brennereibesitzer Hullmann, Brennereibesitzer Hilbers, Brauereibesitzer Haslinde 2c. bereits größere Summen freiwillig gezeichnet, dennoch wurde in der Gemeinderathssitzung vorläufig der Antrag, diese 75 000 *M.* aus der Gemeindekasse zu bewilligen, abgelehnt. Damit ist denn die Ausführung des Projects wieder in etwas weitere Ferne gerückt. — Um die gesellige Vereinigung der Kegelclubs und das Kegelspiel zu fördern, sowie die Veranstaltung größerer und einheitlicher Verbands-Preiskegelfeste zu ermöglichen, wird beabsichtigt, einen Verband Oldenburger Kegelclubs für das Herzogthum Oldenburg einschl. Wilhelmshaven, welcher gleichzeitig obligatorisch zum deutschen Keglerbunde gehört, ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke findet am Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel zum Neuen Hause hierselbst eine Versammlung statt, in welcher ein Entwurf der Statuten zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt wird. In derselben Versammlung findet gleichzeitig Vorstandswahl statt und ist über Ort und Zeit des ersten Verbands-Preiskegelfestes Beschluß zu fassen.

* **Varel,** 27. März. Die Vorberathungen zum Bundeskriegerfest sind in vollem Gange und bereits soweit gediehen, daß dem Bundes-Vorstande ein vorläufiges Programm eingeschickt werden konnte. Die

---

Der Pfarrer stand betroffen still und suchte nach seinem Brillenfutteral. Frau Gresham stieß einen leichten Schrei aus und sprang vor.

„Vater, kennst du die Stimme nicht? Es ist ja unsere Ida!"

Und im nächsten Augenblick, noch ehe der gute Geistliche wußte, ob er wache oder träume, schlossen sich zwei liebende Arme um seinen Nacken.

„Ida," sagte Gresham, indem er versuchte, seine Rührung zu verbergen, „es ist unsere Ida. Gott segne dich, mein Kind, und Dank sei ihm, daß er dich uns wieder zurückgegeben."

„Kommt, wir wollen Licht anzünden," sagte Frau Gresham, „damit wir das Kind ansehen können." Denn Ida war für alle noch immer das Kind von früher.

„Ich gehe heute Abend nicht nach Beechcliff," sagte Ida, als sie wieder und wieder geküßt, ausgefragt und geherzt war. „Ich werde oben in dem kleinen Zimmer bei Angie schlafen, das wird mir die alten Zeiten wieder vergegenwärtigen."

Die alten Zeiten! Ob sie je in ihrer alten Frische wiederkehren könnten.

23.

Die ganzen Sommermonate durch war das alte Herrenhaus von Beechcliff voll von Gästen. Der Krocketgrund schillerte von hellen Kleidern, die großen Hallen und Treppen gaben den Ton fröhlicher Stimmen wieder, und die ruhigen, einfachen alten Bewohner von Deepdale rissen die Augen weit auf bei den Erzählungen der Großstädter und über ihre großartigen Manieren. Das war aber eine Lebensweise, wie sie Frau Delamare zusagte. Sie liebte Gesellschaft, es machte ihr Freude, sich in einer Atmosphäre von Heiterkeit und Frohsinn zu bewegen. Sie selbst war die Heiterste und Fröhlichste von allen, und wer sie so in ihrem glänzendem Heim sah, würde niemals das Dasein jenes dunklen Schattens geargwohnt haben, der ihr Leben verdüsterte — die Nemesis, die neben ihrem Herde brütete, ihre frohesten Stunden vergiftete und wie ein bitterer Tropfen in dem glänzenden Kelche ihres Lebens in der Gestalt Giuseppes lauerte.

Es war ein schöner Juliabend und die Gesellschaft von Beechcliff, mit ein oder zwei Ausnahmen, war auf dem Krocket-Grunde versammelt. Munter schlugen die bemalten Hämmer gegen die Bälle, fröhliches Lachen erscholl und gleich Schmetterlingen flatterten die bunten Sommerkleider über den Rasen, während die Dame des Hauses, in einen Gartenstuhl gelehnt, am Fuße der Terasse saß und lächelnd der belebten Scene, die sie umgab, zuschaute.

Ida Delamare war nun mit sechsundzwanzig eine ganz andere geworden wie Ida Delamare mit sechzehn Jahren, und doch war sie im Grunde dieselbe geblieben. Damals war sie eine Rosenknospe gewesen, jetzt war sie eine herrliche Rose in der vollen Blüthe. Ihre zarten Finger spielten mit den blonden Locken Angie Greshams, die zu ihren Füßen im Grase saß.

Angie sah recht hübsch in ihrem einfachen blauen Mousselinkleide aus, ohne weiteren Schmuck als die altmodische Achatbrosche, die ihre Mutter vor fünfundzwanzig Jahren getragen hatte und das blaue Seidenband, das durch ihr helles Haar geschlungen war.

Sie hatte den Kopf gegen Idas Knie gelehnt und während sie nachlässig mit dem Stiele ihres Hammers auf das Gras schlug, sah sie Ida in diesem Augenblicke gerade in die Augen.

„Nein, Ida," sagte sie ernst, „es ist keine Einbildung, du bist nicht vollkommen glücklich."

„Wer unter uns wäre das wohl, Kind?" erwiderte Ida. „Wozu wäre denn der Himmel nöthig, wenn die Erde nicht ihre Schatten hätte."

„Aber deine Erde, Ida, welche Schatten kann sie haben?"

„Das Ei des Vogels Rock," sagte Ida gleichgültig. „Erinnerst du dich nicht des Feenmärchens, Angie, in welchem die Prinzessin des Ostens inmitten ihrer Pracht und Herrlichkeit nicht glücklich sein konnte, ohne

Landesbibliothek Oldenburg

bisher noch offengelassene Frage, wo der Commers am Delegirten-Tage stattfinden soll, ist in der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Central-Ausschusses dahin erledigt worden, daß der Commers nunmehr auf dem Festplatze im Festzelte abgehalten wird. Zu den Verhandlungen der Delegirten ist, wie schon früher bekannt gegeben, der Domskysche Saal gewählt. Das Bundeskriegerfest wird bei einigermaßen günstiger Witterung ein Fest werden, wie es Varel großartiger in seinen Mauern noch nicht gesehen hat; denn es werden nicht nur ca. 3000 Krieger, sondern ein ebenso großer Zuzug von Zuschauern zu demselben erwartet. Das Fest wird durch die Anwesenheit des Großherzogs verherrlicht werden, der es sich selten nehmen läßt, seine alten Soldaten zu begrüßen. Er pflegt gewöhnlich dem Feldgottesdienste, der diesmal auf dem Schloßplatze stattfindet, beizuwohnen und nachher die Parade über die Krieger abzunehmen. Mit dem Bundesfriegerfest ist ein Volksfest verbunden, das auf dem Pferdemarktkamp abgehalten wird. Die Anmeldungen von Buden, Carouffels ꝛc. ist schon jetzt eine recht lebhafte, so daß es auch dem größerem Publikum an Amüsements nicht fehlen wird. (G.)

* **Heidmühle,** 27. März. Heute ereignete sich im Upjeverschen Busche ein betrübender Unglücksfall. Die Arbeiter des Zimmermeisters Wessels zu Wilhelmshaven waren beim Holzladen beschäftigt. Der Arbeiter Schipper stieg auf den Wagen um einen Baum etwas zurechtzulegen. Hierbei stürzte er rückwärts vom Wagen und fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf einen Baumstamm lag, während ein Stamm vom Wagen nachrollte und der Kopf zwischen die beiden Bäume eingepreßt wurde. Die Ueberführung nach dem Jeverschen Krankenhause mußte sofort erfolgen.

* **Cloppenburg,** 25. März. Die Nachforschungen, welche angestellt wurden in Folge der Auffindung einer verscharrten Kindesleiche durch den hiesigen Todtengräber, haben zu der Verhaftung einer unverheiratheten Person geführt, welche das Kind bereits als das ihrige anerkannt haben soll.

* **Bant,** 26. März. Bei dem Schlachtermeister Wulff in Neubremen wurde ein dreister Diebstahl ausgeführt. Der Dieb benutzte die Gelegenheit, als Niemand im Laden anwesend war, die Ladenkasse zu leeren. Die nun eintretende Frau des Schlachters versuchte ihn zu halten, was ihr aber nicht gelang. Er entfloh, sofort eiligst verfolgt, über die Weiden nach Bant, wo man seine Spur verlor. Bei W. wurde in diesem Winter schon einmal ein Kassendiebstahl verübt.

Vermischtes.

— Bremerhaven, 26. März. Der bereits mehrfach erwähnte berüchtigte Fieberplatz Brasiliens, der Hafen von Santos, hat wieder einmal von einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd zahlreiche Opfer gefordert. Von der aus 74 Mann bestehenden Besatzung des Dampfers „Köln", welcher gestern von Brasilien hier eintraf, mußten in Santos nicht weniger als 34 am gelben Fieber erkrankte Personen, also fast die halbe Mannschaft ins Hospital gebracht werden. Von diesen sind 21 gestorben; von 6 Personen ist das Schicksal unbekannt und 7 sind genesen und bereits mit nach hier gekommen. Besonders stark ist, wie die „Prov.-Ztg." erfährt, das Maschinenpersonal vom Fieber ergriffen worden. Von Rio Janeiro bis Bahia mußte der Dampfer sich mit brasilianischen Maschinisten behelfen.

— Kirchweyhe, 27. März. Ein unerhörter Frevel, der hier in der Nacht zum Sonntag verübt wurde, hat in unserer Gegend große Aufregung hervorgerufen. In jener Nacht gegen 12 Uhr etwa, wurden durch verschiedene Fenster des Hauses des Lohgerbermeisters K. hierselbst vier Schüsse mit Schrotladung ins Haus gefeuert. Die Schrotladungen blieben in den gegenüberliegenden Wänden stecken. Herr K. und seine Familie, die sich im ersten Schlummer befanden, wurden durch diese Frevelthat in nicht geringen Schrecken versetzt. Nachdem die beiden Schützen, die leider nicht erkannt wurden, ihre That ausgeführt hatten, suchten sie das Weite. Jeder der Beiden scheint eine Doppelflinte mit sich geführt zu haben. Herr K. machte noch in der Nacht Anzeige beim Landgendarm. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Individuen, die Herr K. zur Anzeige gebracht hatte, weil sie in seiner Jagd zu Jebel gewildert haben sollen. Wie verlautet, ist gegen die muthmaßlichen Frevler bereits die Untersuchung eingeleitet.

— Petersburg, 27. März. Aus Tomsk wird berichtet: 300 Sträflinge, die sich auf dem Marsche nach ihrem Bestimmungsorte befanden, empörten sich gegen ihre Aufseher. Fünf Sträflingen gelang es, sich ihrer Fesseln zu entledigen und sich der Waffen einiger Kerkermeister zu bemächtigen. Es entstand ein Revolver- und Messerkampf. Acht Aufseher wurden getödtet. Von den Gefangenen fielen 40. Am Bestimmungsorte langte nur die Hälfte der Sträflinge an, die andere Hälfte war infolge der ausgestandenen Leiden auf der Landstraße liegen geblieben.

— Nochmals die drei Leute von dem verunglückten Schiffe „Thekla". Wie bereits berichtet, sind die drei Matrosen, welche, nachdem sie 37 Tage in Curhaven inhaftirt gewesen und nach Christiania ausgeliefert worden waren, ohne daß Anklage gegen sie erhoben worden ist, freigelassen worden. Norwegische Blätter berichten des Weiteren über diese Angelegenheit: Das ärztliche Gutachten lautet dahin, daß man nicht daran zweifeln könne, daß die drei Leute während der 13 Tage nichts als Seewasser genossen und daß sie sich in dem äußersten Hungerszustand befunden haben, als sie die That vollbrachten; ohne die Ausführung derselben wären sie unzweifelhaft sämmtlich zu Grunde gegangen. In dem ärztlichen Gutachten heißt es weiter, daß es nicht anzunehmen sei, daß die Leute bei Begehung der That wahnsinnig gewesen sind. — Die Leute wurden während ihrer Gefangenschaft in Norwegen besonders gut gepflegt und flossen ihnen von vielen Leuten Geldmittel zu. Als die Leute frei waren, beantworteten sie die Frage, ob sie sich ihrem Berufe wieder widmen würden, mit „Ja". Sie hätten nichts weiter gethan, als was andere Seeleute in derselben Lage auch höchst wahrscheinlich gethan haben würden.

— Chicago, 13. März. Ein ungewöhnlich tragisches Geschick hat gestern in unserer Stadt Herrn William H. Munderloh und seine Frau ereilt. Herr M. war seit einer Reihe von Jahren in Montreal als kaiserlich deutscher Generalconsul für Canada thätig, nebenher war er Vicepräsident der Handelskammer von Montreal. Sein Vermögen wurde auf eine Million Dollars geschätzt. M. war in Deutschland geboren und 60 Jahre alt. Er verließ Montreal am 1. d. M., um sich nach Pasadena im südlichen Californien zu begeben, wo seine Frau und seine beiden jüngsten an der Auszehrung leidenden Söhne den Winter zugebracht hatten. Auf der Reise hierher erlitt Herr M. drei Schlaganfälle, die ihn des Gebrauchs seiner Glieder und der Sprache beraubten. In diesem Zustande wurde er in einen hiesigen Gasthof gebracht. Seine Frau, aus Californien hierher berufen, kam mit ihrem ältesten Sohn am letzten Freitag an. Der Zustand ihres Gatten wirkte so erschütternd auf sie, daß man sich vorgestern genöthigt sah, sie in eine Irrenanstalt zu bringen. Gestern starb Herr Munderloh, und nun sieht sich der Sohn in einer schrecklichen Lage, die allgemeines Bedauern erregt. Der Vater todt, die Mutter im Irrenhaus und zwei jüngere Brüder in Californien langsam dahinsiechend. Der junge Mann war selbst bis vor einem Jahre im Irrenhaus, und man fürchtet, die Schrecken seiner gegenwärtigen Lage könnten ihm abermals den Gebrauch der Vernunft rauben.

———

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. April 1893 an.

Mitteleuropäische Zeit.

Nordenham . .	Abf.	6.09	9.19	1.20	4.40	7.46
Großenfiel . .	"	6.14	9.24	1.25	4.45	7.51
Kleinenfiel . .	"	6.20	9.30	1.31	4.51	7.57
Rodenkirchen . .	"	6.28	9.39	1.39	4.59	8.05
Sürwürden . .	"	6.33	9.44	1.44	—	8.10
Golzwarden . .	"	6.39	9.50	1.50	5.09	8.16
Brake . . .	"	6.48	10.05	1.59	5.18	8.24
Hammelwarden.	"	6.58	10.15	2.09	5.29	8.34
Elsfleth . . .	"	7.06	10.25	2.17	5.38	8.42
Berne . . .	"	7.17	10.36	2.28	5.50	8.53
Neuenkoop . .	"	7.24	10.43	2.35	—	9.00
Hude	Ank.	7.31	10.50	2.42	6.03	9.07
Bremen-Neustadt	"	8.33	11.53	3.32	6.53	10.28
Oldenburg . .	"	8.29	11.29	3.32	6.50	9.40
Varel . . .	"	9.38	12.37	4.36	7.45	10.45
Wilhelmshaven.	"	10.22	1.19	5.17	8.23	11.26
Jever . . .	"	10.43	1.47	5.35	8.46	11.48
Leer	"	10.07	1.32	5.07	8.16	11.12
Neuschanz . .	"	11.09	3.01	5.57	9.11	—
Osnabrück . .	"	11.57	2.25	7.11	11.17	—
Hannover . .	"	11.24	3.18	6.57	10.50	1.48
Hamburg . .	"	12.35	3.57	5.15	9.45	—
Hamburg . .	Abf.	—	6.37	10.32	2.33	4.35
Hannover . .	"	3.—	4.40	8.51	1.03	5.15
Neuschanz . .	"	5.21	8.36	11.26	3.21	6.21
Leer	"	6.30	10.07	12.40	4.20	7.30
Osnabrück . .	"	—	6.37	10.55	—	5.58
Varel . . .	"	7.19	10.30	1.30	4.40	8.14
Wilhelmshaven.	"	6.29	9.42	12.46	3.54	7.27
Jever	"	6.—	9.28	12.18	3.36	7.03
Bremen-Neustadt	"	7.19	10.17	2.22	5.48	8.26
Oldenburg . .	"	8.29	11.30	2.25	5.47	9.17
Hude	"	8.59	11.56	3.11	6.34	9.51
Neuenkoop . .	"	9.06	—	3.19	6.41	9.58
Berne . . .	"	9.13	12.09	3.27	6.48	10.05
Elsfleth . . .	"	9.24	12.21	3.40	6.59	10.16
Hammelwarden.	"	9.32	12.30	3.49	7.07	10.24
Brake . . .	"	9.43	12.43	4.03	7.20	10.37
Golzwarden .	"	9.49	12.49	4.09	7.26	10.43
Sürwürden . .	"	9.55	—	4.16	7.32	10.49
Rodenkirchen .	"	10.01	12.58	4.22	7.38	10.54
Kleinenfiel . .	"	10.09	1.06	4.30	7.46	11.02
Großenfiel . .	"	10.15	—	4.36	7.52	11.08
Nordenham . .	Ank.	10.19	1.14	4.40	7.56	11.12

———

---

ein Ei des Vogels Rock, das von der Decke ihres Palastes herabhing? Du weißt nicht, Kind, welch' einen ungeheuren Schatten das werfen kann; ich meine nicht das Ei, sondern dessen Fehlen."

„Sprich doch nicht thöricht, Ida."

„Du sagst, es sei thöricht? Nein, ich schmeichelte mir, sehr verständig gesprochen zu haben."

Angie ergriff Idas Hand und streichelte sie liebevoll, während sie sagte:

„Es würde alles so ganz anders sein, wenn Rex lebte. Würdest Du Dich dann glücklicher gefühlt haben?"

„Glücklicher, wenn?" Ida hatte dem Spiele eifrig zugesehen und Angies Worte waren ihr verloren gegangen.

„Ich meine, ob du dann glücklicher sein würdest, wenn Rex noch lebte?"

„Wenn," wiederholte Ida ungeduldig. „Ach, Angie, wer kann das wissen? Warum sollen wir uns mit Fragen quälen um Dinge, die nicht sind und nicht sein können." Denn Ida wagte nicht, dem jungen, unschuldigen Mädchen zu gestehen, daß sie weit glücklicher als Reginalds Wittwe sei, wie sie jemals als dessen Gattin gewesen.

„Bist Du böse auf mich?" fragte Angie reuevoll.

„Nein, mein Herz ich bin nicht böse."

„Und Du bist wirklich ganz, ganz glücklich?"

„Ja, vollkommen glücklich. — Da, Angie, sie rufen dich, du sollst spielen."

„Orange, wo ist Orange?" rief es vom Rasen herüber und Angie Gresham kam vorwärts, nachlässig den Hammer in der linken Hand wiegend.

„Kommen Sie, Fräulein Gresham," sagte Waverley Cleve, auf dessen Seite Angie spielte, „wir bedürfen eines glänzenden Spiels, um die Schlappe wieder gut zu machen, die Fräulein Lyndhurst uns eben beigebracht hat."

„Aber ich bin eine so erbärmliche Spielerin," sagte Angie befangen.

„Es liegt nicht immer am Spiele," erwiderte Cleve, „es ist auch theilweise Glückssache. Kommen Sie, Fräulein Gresham, und thun Sie Ihr Bestes."

Waverley Cleve war ein hübscher, junger Mann, mehr als das noch, er war reich und seit zwei Jahren hatte Victoria Lyndhurst ihre Netze nach ihm ausgeworfen. Sie hatte es durch allerlei Ränke und Kunstgriffe ermöglicht, eine Einladung nach Beechcliff zu erhalten, weil Cleve dort war. Aber war der Fisch scheu oder lockte ihn der Köter nicht, oder hatte Victoria etwas von ihrer Angelkunst eingebüßt, Waverley Cleve kokettirte mit ihr, machte lange Kahnfahrten mit ihr, übte mit ihr die schönsten Duetts, aber zu einer Erklärung kam es nicht.

Als das Spiel beendet war, stand sie plaudernd mit einer anderen Dame, aber im Geheimen beobachtete sie Waverley Cleve, der Angie den Arm geboten und mit ihr langsam dem Rosengarten zuschlenderte.

„Welche Närrin bin ich gewesen," dachte sie ingrimmig. „Ich hätte ihm mehr gesunden Menschenverstand zugetraut, als daß er sich von einem solchen Mück- und Wassergesicht würde berücken lassen, wie jenes flachsköpfige Mädel dort."

Aber nicht Fräulein Lyndhursts Augen allein waren es, die Angie folgten, als sie durch die Thür des Rosengartens verschwand. Ida, die inmitten einer Gruppe von Gästen stand, sah, wer des Mädchens Begleiter war und lächelte leise vor sich hin.

„Gut, mögen sie gehen", dachte sie. „Ich habe diese aufkeimende Neigung längst wahrgenommen. Er ist ihrer würdig und man braucht nicht zweimal hinzusehen, um zu wissen, daß sie dem süßen, bezaubernden Traum der Liebe anheimgefallen ist! Arme kleine Angie! Ich möchte wohl wissen, wie es eigentlich ist, wenn man wirklich liebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 28. März. Graf Schlieffen ist auf sein Abschiedsgesuch unter Belassung seines bisherigen Verhältnisses als General à la suite zur Disposition gestellt.

* Berlin, 28. März. Die Kreuzercorvette „Marie" ist am 26. März in Valparaiso angekommen,

* Annaberg, (Erzgebirge), 29. März. Der Ballon „Humboldt" ist nach neunstündiger Fahrt gestern Abend glatt gelandet.

* Prag, 28. März. In der mechanischen Weberei von Hermann Pollack Söhne in Böhmisch-Trübau ist ein Arbeiterstrike ausgebrochen.

* Paris, 28. März. Dem Vernehmen nach sind die mit der Republik Columbien zur Verlängerung der Panamacanalbauconcession eingeleiteten Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen. Die bezügliche Antwort Columbiens wird jedoch demnächst erwartet.

* Paris, 28. März. (Senat.) Challemel-Lacour hielt bei Uebernahme des Präsidentensitzes eine längere Ansprache, in welcher er nach einem warmen Nachruf für Jules Ferry sich über die Aufgaben des Senates und dessen Nützlichkeit eingehend äußerte.

* Die Deputirtenkammer beschloß mit 404 gegen 84 Stimmen im Einvernehmen mit der Regierung, die gegenwärtigen Zölle auf Petroleum bis zum 31. Mai beizubehalten.

* Paris, 28. März. Zum Generalberichterstatter der Panama-Untersuchungs-Commission wurde Vallé mit 12 Stimmen gewählt. Derselbe vertritt die Ansicht, die Arbeiten sobald als möglichst abzuschließen.

* Lissabon, 26. März. Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro vom 24. März haben die Regierungstruppen die Insurgenten der Provinz Rio Grande do Sul in Bagé geschlagen.

* London, 28. März. Das Oberhaus hat sich bis zum 18. April vertagt.

* Gladstone empfing eine Deputation von Vertretern der Handelskammer von Belfast und der Industriellen von Ulster, welche erklärte, die Folgen der Einführung der Homerule würden für den Wohlstand Irlands verderblich sein. Gladstone erwiderte, er theile diese Befürchtungen nicht, Homerule würde im Gegentheil die Hülfsquellen Irlands vermehren und als Beweis dafür führte er die Zufriedenheit und den Wohlstand in Canada an.

* Washington, 26. März. Der amerikanische Ministerresident in Port ou Prince hat telegraphisch hierher gemeldet, daß Insurgenten aus San Domingo das Gebiet der Republik Hayti betreten hätten. Haytische Truppen seien denselben an die Grenze entgegengeschickt.

* Washington, 26. März. Der brasilianische Specialgesandte Baron Audrada ist in der vergangenen in Folge Schlaganfalls gestorben.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg.** (K. und K. Hofl.), **Zürich,** sendet **direct** an **Private: schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben) — Dessins 2c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Am **Montag, d. 24. April d. J.** beginnt an hiesiger Navigationsschule eine **Prüfung für Seesteuerleute.** Anmeldungen dazu sind bis zum 22. April d. J. einzureichen.

Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtsschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens fünfundvierzigmonatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrteischiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe, oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Takelage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Elsfleth, 1893, März 23.

Prüfungscommission für Seesteuerleute.
Huchting.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird im Einverständniß mit der Großherzoglich Oldenburgischen und der Bremischen Regierung gemäß Artikel 2 der Vereinbarung mit Oldenburg und Bremen vom 9. Jan. 1889 über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet der Weser vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die diesjährigen Schießübungen der III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung auf der Weser finden vom 13. April bis 29. Mai d. J. statt.

Die Uebungsfläche ist wie folgt begrenzt: Stromabwärts durch die Linien Tonne 19 Fedderwarden 5, stromaufwärts durch die Linie Landbake III, unterste Quarantäne-Tonne und Fort Langlütjen I.

§ 2. Vom 2. bis 8. Mai einschließlich — Sonntag, den 7. Mai ausgenommen — sowie am 18. Mai wird das ganze im § 1 bezeichnete Schießgebiet 3 Stunden vor bis längstens 3 Stunden nach Tageshochwasser vollständig gesperrt.

Die vollständige Sperrung umfaßt an den einzelnen Tagen folgende Zeiträume:

Beginn des Feuers:

am	2.	Mai:	11	Uhr	Vorm.	
„	3.	„	11	„	30 Min.	Vorm.
„	4.	„	12	„	30 „	„
„	5.	„	1	„	— „	„
„	6.	„	1	„	30 „	„
„	8.	„	2	„	30 „	„
„	18.	„	12	„	Mitt.	

Schluß des Feuers spätestens:

am	2.	Mai:	5	Uhr	Nachm.	
„	3.	„	5	„	30 Min.	Nachm.
„	4.	„	6	„	30 „	„
„	5.	„	7	„	— „	„
„	6.	„	7	„	30 „	„
„	8.	„	8	„	30 „	„
„	18.	„	6	„	Nachm.	

Im Augenblick des Beginns des Feuers müssen sämmtliche Schiffe und Fahrzeuge das gesperrte Schießgebiet geräumt haben.

§ 3. Zur Durchführung der Absperrung des Uebungsfeldes nach Maßgabe des § 2 sind an den Grenzen desselben Polizeiboote — Dampfer, welche am Flaggenstock oder Gaffel die deutsche Handelsflagge, als besonderes Abzeichen im Topp oder Vorsteven eine rothe, ausgezackte Flagge führen — stationirt. Den Weisungen der Führer der Polizeiboote ist unbedingt und sofort Folge zu leisten.

Hohewegleuchtthurm und Meyerslegde zeigen während der Dauer der Schießübungen je eine schwarze viereckige Flagge, welche auf telegraphische Weisung sofort nach Beendigung der Schießübungen an dem betreffenden Tagen niedergeholt werden.

§ 4. Am 17. Mai Nachts findet eine Nachtschießübung in der Zeit von Dunkelwerden bis Mitternacht statt und ist während dieser Zeit das Flußgebiet in den im § 1 angegebenen Grenzen vollständig gesperrt.

§ 5. An allen übrigen, nicht in den §§ 2 und 4 genannten Tagen der Schießübungen werden die Zeiten 3 Stunden vor bis 2 Stunden nach Hochwasser für das Passiren der Uebungsflächen freigegeben.

Die Sperrung des Schießgebiets erfolgt an diesen Tagen durch Minenleger — Dampffahrzeuge mit einem Schornstein; am Schornstein ein Band blau, gelb, roth oder weiß, Kriegsflagge am Stock —, welche sich an den Grenzen des Uebungsfeldes aufhalten. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 6. Auf derjenigen Befestigung, aus welcher geschossen wird, weht während der Schießzeit am Flaggenmast eine schwarze viereckige Flagge, deren Niedergehen die Beendigung der Uebung an dem betreffenden Tage bedeutet.

§ 7. Nur Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welche die Postflagge führen, können das Schießgebiet jederzeit passiren, dürfen aber daselbst nicht ankern.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese mit der Publikation in Kraft tretende Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 *M.* geahndet, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt.

Stade, den 22. Februar 1893.
Der Regierungs-Präsident.
gez. von Heyer.

———

Bekanntmachung

betreffend das Auffinden und Suchen von Geschossen während der Schießübung aus den Weserforts 1893.

1. Das Aufsuchen der Geschosse während der Schießübung ist nicht gestattet.
2. Um Unglücksfällen vorzubeugen, diene Civilpersonen zur Warnung, falls blindgegangene scharf geladene Granaten gefunden werden sollten, daß sowohl das Herausschrauben des Zünders als auch überhaupt der Transport der Granaten mit größter Gefahr verbunden ist.

Derartige Granaten sind daran erkenntlich, daß sie an der Spitze noch mit einer Zündvorrichtung versehen sind, an den freiliegenden Eisentheilen einen rothen Bleimennige-Anstrich haben und an der Spitze in einer Länge bis zu 5 cm schwarz gestrichen sind. Sollten solche Granaten gefunden werden, so ist sofort dem Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depot Geestemünde Mittheilung zu machen und der Platz selbst durch eingesteckte Stangen abzugrenzen und kenntlich zu machen.

3. An Findelöhnen zahlt das Kaiserliche Marine-Artillerie-Depot Geestemünde für:

28	cm	Geschosse	11,00	*M.* pro	Stück.
21	„	„	4,00	„ „	„
15	„	„	1,50	„ „	„
12	„	„	0,75	„ „	„
9	„	„	0,45	„ „	„
3,7	„	„	0,05	„ „	„

Stade, den 22. Februar 1893.
Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Heyer.

———

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1893, März 16.
Huchting.

Theilnehmer an einer Edictalladung zwecks Todeserklärung Verschollener wollen sich ehestens melden beim
Rechtsr. **W. Gräper,** Elsfleth.

Oldenburg. Empfehle meine
Dameneonfection
den geehrten Damen Elsfleth's und Umgegend auf's Angelegentlichste. **Anfertigung von geschmackvollen Costumes und Gesellschaftskleidern** in moderner Façon bei billigen Preisen.
Clara Mahler,
kl. Kirchenstr. 7 oben.

Zu vermiethen
auf Mai 1893 die von Herrn Bädeker benutzte **Oberwohnung.**
D. Klockgeter.

Das photographische Atelier
von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Stollwerck's feinste Chocoladen
empfiehlt
die Apotheke in Elsfleth.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
VII. Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung am 13. u 14. April 1893.
Loose zum Planpreise à **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, BERLIN W. **Unter den Linden 3.**

Gewinne	M.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
12 à 1 500	= 18 000
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
200 à 150	= 30 000
1000 à 60	= 60 000
1000 à 30	= 30 000
1000 à 15	= 15 000
3272 Gew.	= 375 000

Nur Geldgewinn. sof. zahlb. i. Berlin, Danzig u. Hamburg.
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Feinstes Speise-Oel,
in bekannter Güte
empfiehlt die **Apotheke in Elsfleth.**

Lindenhof bei Elsfleth.
Am 2. Ostertage:
BALL.
Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Annoncen
für die Sonnabend-Nummer werden bis heute Abend erbeten.
Die Expedition.

Visiten- & Gratulations-Karten,
Briefbogen und **Briefumschläge** mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigst die Buchdruckerei von
L. Zirk.

Othilde Kloppenburg
Gerhard Wempe
Verlobte.
Elsfleth im März 1893.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Brake, 29. März		nach
Irene, Schumacher		Hamburg
Liverpool, 26. März		nach
Athene, Müller		Savannah
Pictou, 27. März		nach
Franz, Kückens		London

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg